

EvK blickt auf zehn Jahre ambulantes Operieren zurück

Der politischen Vorgabe folgte die Geburtsstunde des AOP

Zehn Jahre ist es her, dass sie am Evangelischen Krankenhaus Hattingen mit dem ambulanten Operieren begannen. Die Neuerung war damals den Forderungen der Krankenkassen geschuldet, die sanften Druck auf die deutschen Krankenhäuser ausübten. „Die Politik wollte, dass wir, wie in anderen Staaten, mehr ambulante Operationen durchführen“, so Edgar Horn, Ablaufkoordinator der ersten Stunde, EvK-Geschäftsführer Ulrich Froese schuf die Rahmenbedingungen – und das war die Geburtsstunde des AOP, des ambulanten OPs.

In Hattingen ist der AOP die einzige Einrichtung dieser Art mit direkter Einbindung ins Krankenhaus. „Wir machen kleinere chirurgische Eingriffe, auch am Kiefer oder an Gefäßen“, sagt Horn. Auch kieferchirurgische Zahnsanierungen bei Kindern und Erwachsenen fallen in diesen Bereich. Voraussetzung ist, dass für den Patienten nach dreieinhalb

bis fünf Stunden dauerndem Aufenthalt im EvK zu Hause eine 24-Stunden-Betreuung sichergestellt ist.

Der Plastische Chirurg Karl Schuhmann operiert viel im AOP, auch Dr. Jihan Mohasseb (Mund-, Kiefer-, Gesichtschirurgie) sowie die HNO-Ärzte des Hauses – und natürlich auch die anderen Chirurgen des EvK. Dabei

bleibt die Hälfte der jährlich rund 1500 Patienten dennoch stationär, „weil wir aus Kapazitätsgründen den AOP auch mit normalen Krankenhauspatienten auslasten.“

Edgar Horn macht von der ersten Stunde an die Ablaufkoordination für den AOP. Unterstützt wird er bei seiner Arbeit von OP-Schwester Natalie Krieger.



Edgar Horn macht die Ablaufkoordination für den AOP. Unterstützt wird er von OP-Schwester Natalie Krieger.

FOTO: FRANKEN